



# Metallarbeiter-Zeitung

## Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

ersch. wöchentlich am Samstag.  
Einzelpreis vierteljährlich 600 Mk.  
Abonnement 60 Mk. (nur gegen Voreinsendung des Betrags).

Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Hummer  
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Adlestraße 16.  
Fernsprecher: Nr. 8900. — Postfachkonto Stuttgart 6808.

Anzeigengebühr für die sechs-spaltige Kolonelleile oder deren  
Raum 600 Mk. Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.  
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste unter Nr. 5047 a.

### Rückblick und Ausblick

1923

Wir wollen noch einmal den Hammer probieren —  
Genossen! Lasst uns die Feuer schüren.

Wir hämmern, wir hämmern das neue Jahr —  
Umsprüht von den Funken roter Schar.

Und ist sie auch spröde: die Wirklichkeit —  
Wir vollenden doch die Pflugschar der Zeit.

Das Schicksal ruft: Volk! schmede.  
Das Schicksal ruft: Volk! pflüge.

Max Dorn

Ein Jahreskreis mit Frühling, Sommer, Herbst und Winter ist vollendet, ein neuer beginnt. An der Gemartung zweier Jahre lassen Menschen wie Vögel die zwölfmonatige Zeitstrecke, ihre Freuden und Leiden, Hoffnungen und Enttäuschungen noch einmal am Geiste vorüberziehen und richten dann den Blick ins kommende Jahr, um zu ergründen, was es an Gutem wie an Bösem birgt.

Rückblick und Ausblick! In dem zur Rüste gehenden Jahr wird das rückwärtsweisende Auge der freudigen Gelegenheiten unendlich wenige erwidern, der Gelegenheiten des Gegenteils aber um so mehr. Es war für die schaffenden Menschen eine Zeit steigender Sorge, Verarmung und Verzweiflung. Ihm gab noch mehr als einem früheren Jahr die Deutlichkeit der herrschenden Klassen das Gepräge. Die Sier des Rassens und der Unterdrückung feierte auf dem ganzen Erdenrund wüste Orgien. Die arbeitenden Schichten waren allwärts die großen Leidtragenden. Der Krieg sollte die menschlichen Tugenden wecken und wehren, weingelens wurde so von seinen Verherrlichern und Ruhmstrophern in einem fort verkündet; statt dessen hat er nur Laster gewollt und vermehrt. Damit sind die Kriegsprädiger als das gekennzeichnet, was sie sind, als Schlachtopfer oder Schurken, oder beides zugleich. Die wilde Sucht, die der Krieg entfesselte, hat nach seiner Beendigung lustig weitergewutet. Und dies international wie national. Die herrschenden Klassen des einen Staates zeigten sich verfeinert denn je, zu ihrem Ruhm und Frommen vom Wirtschaftsförderung der unglücklichen Nachbarn Blut abzupressen, und innerhalb eines jeden Landes waren die herrschenden Klassen eifriger denn je, die eigene, die arme, ausgemergelte Arbeiterkraft noch ärger auszupressen und zu unterdrücken. Diese gewalttätige kapitalistische Beutejagd hat alle Wochen und Tage des verflorenen Jahres ausgefüllt, sie hat ihm die Unrast, die Erschütterungen, die Qual gegeben, sie erschwert die Wiederkehr einer ruhigeren, erträglicheren Zeit.

Die schroffen Wechselwirkungen des politischen und wirtschaftlichen Geschehens haben unzählige Millionen mit Weh und Ach erfüllt; sie hoffen und streben, aus dem Dingen und Sagen zwischen den Ufern herauszukommen. Dieses Streben ist nur zu begrüßen, es muß aber von einer klaren Erkenntnis der Ursachen des Zustandes geleitet sein, soll es nicht noch tiefer in den Schlamm des Elends führen. Siehe Italien. Dort sind starke Haufen Proletariat bei dem Versuch, der kapitalistischen Charakters zu entrinnen, der faschistischen Skylla anheimgefallen. In ihrer geistigen Hilflosigkeit hatten sie sich von dem Wahne erfüllen lassen, ihre vielgestaltige Not sei mit der Betriebsbesetzung und der Landverteilung zu beenden, sie könnten mit einem jeden Schläge den üblen Zustand beseitigen, den Jahrzehnte entwickelt und gefestigt haben. Als die gefährliche Illusion zerbrach, wurden die armen Verdörten von einem noch gefährlicheren Wahn übermannt. In hellen Scharen folgten sie den Fäden des faschistischen Rattenfängers und vertrauten dessen Weisungen ebenso inbrünstig, wie sie kurz vorher den Propheten der Betriebsbesetzung und der Landverteilung vertraut hatten. Wie lange wird es dauern, und die Armen im Geist oder Starcken im Aberglauben stehen wiederum am Grabe ihrer Hoffnung. Ob es für sie dann noch ein leichtes Jurid auf die Bahn des freien Handels und ausichtsreichen Kampfes gibt, mag flüchtig bezweifelt werden. Denn durch ihr unheiliges Hinüberziehen zum Faschismus haben sie ihren Lohneind nochhaltig gebüßt, gerade die Macht gewaltig gestärkt, der sie ihre geistige und wirtschaftliche Drangsal verdanken.

Der Sieg des Faschismus in Italien war eines der bemerkenswertesten Ereignisse des alten Jahres. Darob empfand helle Freude in den reaktionären Massen aller Länder. An dem italienischen Ergebnis rauten sich kapitalistische Hoffnungen auf neue empor. Die sonst im Geben so knäuerigen Finger von Raffae & Co. spenden in erhöhtem Maße Silberlinge an jeden, in dem das Zeug zu einem Mussolini zu vermuten ist. Die Früchte solchen Tuns haben sich die letzten Monate wiederholt gezeigt und sie dürften sich im kommenden Jahre noch öfter bemerkbar machen, schon weil die Geldgeber des Faschismus noch weiter zu operieren

bereit sind, damit ihre Aussicht auf Beute sich steigere. Wie die Erfahrung genugsam lehrt, fallen die geistig armen, die unaufgeklärten, gewerkschaftlich ungebildeten Proletarier den reaktionären Fäden der Reaktion am ehesten zum Opfer. Dank ihrer Beschränktheit sind sie töricht genug, von ihren eigenen Peinigern oder Ausbeutern menschliches Können und Hilfe zu erwarten. Nur ein Schaf sucht bei den Wölfen Zuflucht. Diese Binsenwahrheit ist, wie es in Italien und andernorts offenbar ist, noch lange nicht von allen Arbeiterkreisen klar erkannt.

So düster auch das alte Jahr für die internationale Arbeiterschaft war, ganz ohne Lichtblicke ist es nicht gewesen. Da ist unter anderem der große amerikanische Kohlengräberstreik zu nennen, der nach sechsmonatiger Dauer mit einem vollen Siege der Arbeiter endete. Selbst wenn er an materiellem Gewinn gar nichts gebracht hätte, die Überwindung einer so heuervütigen und rücksichtslosen Kapitalistenmacht, wie es die amerikanischen Grubenmagnaten sind, wäre schon ein höchst achtbarer Erfolg. In der Schweiz ist es der sozialistische Arbeiterschaft gelungen, die Leg Saebelin in die Gosse zu befördern, ein für das freiheitsliebende Proletariat bestimmtes Knebelungsgesetz, das in mehr als einer Hinsicht dem deutschen Sozialistengesetz schmachvollen Angedenkens gleich. Ein noch verheißenderer Lichtstrahl kam von England. Dort ist die Arbeiterpartei, vor kurzen Jahrfünften noch der Spott der alten Politiker, mit fast verdoppelter Mandatanzahl ins Unterhaus zurückgekehrt. Sie hat die Partei des größten politischen Akrobaten der Gegenwart, Lloyd George, überflügelt, ist die erste Oppositionspartei geworden, womit sie die Verantwortung für die künftige Regierung des britischen Reiches zu übernehmen. Aber auch in ihrer Stellung als Oppositionspartei wird die Arbeiterpartei, wie die Dinge im Unterhaus der Parlamente stehen, einen nachhaltigen Einfluß auf die Gestaltung der englischen und der Weltpolitik ausüben. Was die sozialistische Hand am Steuer der britischen Weltpolitik für das geschlagene Deutschland als auch für den internationalen Sozialismus bedeutet, läßt kurzes Nachdenken ermessen.

Die innere Lage Deutschlands ist im alten Jahre noch um eckliche Grabe düsterer und ungewisser geworden. Düsterer durch jede Fahnenerhebung der Reaktion, ungewisser durch die anhaltende Unvernunft der Herren von Versailles. Gegen die eigene Reaktion, die sich in Morden, Anschlügen und frechen Aufzügen übte, brachte die Erhebung des republikanischen Volkes wegen der Ermordung Rathenaus nur vorübergehend Luft. Die ungeheuer mächtige Welle republikanischer Volkskraft, die in den letzten Junitagen aus allen deutschen Massen der Reichsregierung zuströmte, ist von dieser viel zu zaghaft und nicht gerade klug genutzt worden. Der große Anlauf zur befreienden Tat, der mit Worten angekündigt, kam nicht über ein Schutzgesetz hinaus. Den Kraftstrom zur Reinigung des bürokratischen Staates und der vielen anderen Ritzplage der schwarzen Mächte zu verwenden, unterließ einmal mehr. So konnte es kommen, daß die Reaktion nach kurzem Stillsein wieder led geworden ist, neue Unruhe ins republikanische Land trägt und den deutschen Namen in der freiheitlich gesinnten Welt schändet. Es wäre schon viel für das neue Deutschland gewonnen, wenn der Schwerverdienerschaft, die die Anschläge gegen die deutsche Republik mit ihrem Gelde speist, der Hammer für die leere Steuerkasse so abgeknüpft würde, wie es das Gesetz bestimmt. Indessen, auch für diese Maßregel der politischen Gesundung fehlt sehr der Mut. Aber kann man die Reichsregierung allein für diese straffälligen Unterlassungssünden verantwortlich machen? Wird nicht die Regierung von den Parlamentsfraktionen bestellt und bewegt? Wenn so, dann dürfen bei der Verteilung der Schuld bestimmte Fraktionen nicht vergessen werden.

Das alte Jahr hat somit neben nur wenigen freudigen Ereignissen der Widerwartigkeiten die schwere Menge besetzt, es hat eine Stärkung der Reaktion und unzählige Beutezüge von Unternehmerruppen auf die Arbeiterschaft gebracht. Kann das indes sonderlich wundernehmen nach so vielen Jahren des Krieges, der für die bestehenden Klassen einen ungeheuren Zuwachs an Reichtum und damit auch an politischer Macht bedeutet? Wer darüber greifen will, mag es tun, er sollte aber Obacht geben, daß er keine Klage nicht an die falsche Adresse richtet. Viel besser als Klagen ist, aus der trüben Erfahrung die rechte Lehre zu ziehen. Das heißt, sich fester an seine Klasse schließen, sich des armen, schwachen, irrenden Bruders liebevoll annehmen, die gewerkschaftlich-sozialistische Organisation stärken und mit Wort und Tat immer und überall die Sache der Freiheit und der Wohlfahrt des arbeitenden Volkes verfolgen. So handeln heißt die Bürgschaft dafür schaffen, daß das neue Jahr lichter wird als das alte.

### Die sozialisierte Wirtschaft

Der Gedanke der Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens ist nicht erst neueren Datums; er ist überall hervorgetreten, wo die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen einen hohen Grad erreicht hatte, wo das Massenelend die Gemüter erregte und geistig und sittlich hochstehende Menschen antrieb, auf Abhilfe zu sinnen. Er entspringt aus der Betrachtung des klaffenden Gegensatzes zwischen Besitzenden und Besitzlosen; er hat seine Wurzel in dem Gefühl, daß die Ungleichheit des Besitzes ein Unrecht ist, in dem die antisozialen Triebe die sozialen ersticken und daß nur die Gemeinsamkeit des Besitzes die Kämpfe der Menschen und Menschengruppen untereinander beseitigen und ein friedliches Zusammenwirken und Zusammenleben innerhalb eines menschlichen Gemeinwesens herbeiführen wird.

In früherer Zeit waren es vorwiegend sozialistische Gründe, die für eine Sozialisierung des Wirtschaftslebens geltend gemacht wurden, in der Gegenwart sind auch noch wirtschaftliche Gründe hinzugekommen. Man hat nämlich erkannt, daß eine sozialisierte Wirtschaft imstande sein wird, höhere Leistungen zu erzielen und dadurch eine reichlichere und bessere Bedarfsdeckung zu ermöglichen, wozu dann noch eine gerechtere Verteilung der Gebrauchsgüter kommen wird. Die kapitalistische Wirtschaft arbeitet nämlich planlos und verschwenderisch, weil sie eine ungeheure Kräftezerpflünderung und Kräftevergeudung mit sich bringt und weil sie zahlreichen Menschen die Möglichkeit gibt, sich auf Kosten fremder Arbeit ein arbeitsloses, luxuriöses Dasein zu verschaffen, während die großen Massen gezwungen sind, in Dürftigkeit, im Elende zu leben. Eine organisierte Bedarfsdeckungswirtschaft, die auf der gleichen Arbeitspflicht für alle beruht, wird alle wirtschaftlichen Kräfte anspannen, zusammenfassen und auf ein gemeinsames Ziel, die Förderung des Gemeinwohls richten. Der erbitterte, erbarmungslose Kampf aller gegen alle, der seine Quelle in der unerfüllten Erwerbsehre und dem hemmungslosen Gewinnstreben hat, würde einem friedlichen Wettstreit gleichgesinnter und gleichstrebender Menschen Platz machen.

Aus dieser Erkenntnis und Hoffnung heraus ist der Wille zur Sozialisierung entstanden, den wir seit Jahrzehnten im deutschen Proletariat beobachten. Das sozialdemokratische Erfurter Programm fordert die Umwandlung des kapitalistischen Privateigentums an Produktionsmitteln: Grund und Boden, Gruben und Bergwerke, Rohstoffe, Werkzeuge, Maschinen und Verkehrsmittel in gesellschaftliches Eigentum und die Umwandlung der Warenproduktion in sozialistische, für und durch die Gesellschaft betriebene Produktion. Durch diese Umwandlung und Neugestaltung unserer Wirtschaft soll der Großbetrieb und die stetig wachsende Ertragsfähigkeit der gesellschaftlichen Arbeit für die bisher ausgebeuteten Klassen aus einer Quelle des Elends und der Unterdrückung zu einer Quelle der höchsten Wohlfahrt und allseitiger harmonischer Vervollkommnung werden. Auch in der neuen Reichsverfassung kommt der Sozialisierungsgedanke, wenn auch in etwas verändelter Form zum Ausdruck. Im Artikel 156 heißt es: „Das Reich kann durch Gesetz, unbeschadet einer Entschädigung, in sinnemäßer Anwendung der für die Enteignung geltenden Bestimmungen, für die Vergeellschaftung geeignete private wirtschaftliche Unternehmungen in Gemeineigentum überführen.“ Und an anderer Stelle heißt es, daß eine Enteignung wirtschaftlicher Unternehmungen vorgenommen werden kann, wenn das Wohl der Allgemeinheit es erfordert und daß insbesondere Grundbesitz enteignet werden kann, wenn es zur Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses, zur Förderung der Siedlung und Urbarmachung oder zur Hebung der Landwirtschaft nötig ist. Diese unmittelbare Vergeellschaftung durch das Reich wird noch ergänzt durch die mittelbare Vergeellschaftung, indem die Möglichkeit gegeben wird, daß wirtschaftliche Unternehmungen zum Zwecke der Gemeinwirtschaft zusammengefaßt und nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen geregelt werden. Grundsätzlich besteht also schon heute die Möglichkeit einer Sozialisierung unseres Wirtschaftslebens, wenn sie auch noch sehr verknüpft und dehnbar ist. Die Kaufkraftbestimmungen der Reichsverfassung stehen einstweilen noch auf dem Papier und es wird wohl noch manches Jahr vergehen, ehe ein greifbares Ergebnis dabei herauspringen wird.

Da der Begriff Gesellschaft in der Luft schwebt, so muß sich die Sozialisierung in der Praxis so vollziehen, daß entweder das Reich, die Einzelstaaten, die Gemeinden und die Genossenschaften diesen oder jenen Betrieb oder ganze Betriebszweige übernehmen und in eigener Regie führen. Bedingung hierbei ist, daß die darin Beschäftigten gute Lohn- und Arbeitsbedingungen haben, daß aber die heranzugewinnenden Überschüsse der Allgemeinheit zugute kommen. Es wäre nämlich ein Unrecht und es wäre auch unsozialistisch, wenn die in einem Betriebe mit hoher Rentabilität Beschäftigten den herausspringenden Überschuß in die eigene Tasche stecken, während die in minder ertragreichen Betrieben Beschäftigten trotz gleichwertiger Arbeit mit einer geringeren Entlohnung abgepaßt würden. Das heißt, den kapitalistischen Privategoismus durch den Gruppenegoismus ersetzen oder anders ausgedrückt, den Teufel durch Dämonen austreiben. Die Förderung des Gemeinwohls durch pflichtgemäßes Arbeiten und planmäßiges Wirtschaften muß als Leitmotiv über der Sozialwirtschaft stehen.

Um dies Ziel zu erreichen, ist in einer solchen Wirtschaft eine hohe Wirtschaftlichkeit vonnöten, die eine wesentliche Steigerung unserer wirtschaftlichen Leistungen zur Voraussetzung hat. Diese Leistungssteigerung beruht zunächst auf einer Verbesserung der Technik, auf einer Verbindung der Technik mit der Wissenschaft. Möglichst vollkommene Werkzeuge und Maschinen, höchstmögliche Ausnutzung der Naturkräfte, gute Arbeitsmethoden sind die wichtigsten technischen Forderungen.

Sodann muß eine gute Organisation vorhanden sein, die alle wirtschaftlichen Kräfte in Anspruch nimmt...

Wie die hohen Preise entstehen
Eines der sorgfältig behüteten Geheimnisse in den heutigen großen Unternehmungen, besonders in der Schwerindustrie, ist die Preispolitik.

Die Aussichten der Markt

Der erfreuliche Aufstieg der Markt in der letzten Woche löst die Frage auf, was nach menschlicher Voraussicht weiter aus der Markt werden soll...

Unsere Arbeitslage Ende November 1922

Über die Beschäftigungslage und Arbeitslosigkeit Ende November haben 520 Verwaltungstellen mit 1449710 Mitgliedern...

Table with 3 columns: Betrieb, Arbeiter, etc. Rows include Gesamtbeschäftigt, Kurzarbeit, Streik.

Von 204 Verwaltungstellen mit 188774 Mitgliedern...

Arbeitslos waren in den berichtenden Verwaltungstellen...

Es macht sich also sowohl in der Zahl der Kurzarbeiter...

Jeden Tag 20 Milliarden Markt

Wir haben jetzt nach dem letzten Reichsbankausweis über 754 Milliarden Banknoten im Umlauf. Die Notenpresse arbeitet flink...

Der Fleischmangel

Die deutschen beschaulichsten Schlachtungen in dem Vierteljahr Juli bis September zeigen bei den Hauptfleischlieferanten...

2 Millionen Wohnungen zu wenig

Im Wiederaufbau errechnet der Ministerialrat Rügner die Zahl der im gegenwärtigen Reichsgebiet seit Kriegsausbruch...

Die Löhne in den Vereinigten Staaten

haben allgemein in der letzten Zeit einen Abbau erlitten müssen. Während des Krieges und auch unmittelbar darauf hatten sich die Löhne fortgesetzt erhöht.

Eine Milliarde Goldmarkt zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Man hat englische Regierung auszuweisen. Sie will nämlich die Eisenbahngesellschaften in England veranlassen, ihre Anlagen und Betriebsmittel in großem Maße auszubauen.

Fehlbeträge der europäischen Eisengewinnung

Alle europäischen Eisenerzländer haben seit 1913 einen starken Rückgang der Eisenerzproduktion aufzuweisen.

Table with 3 columns: Land, 1913, 1920. Lists Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Russland, Schweden, Norwegen.

Insgesamt sind in den europäischen Ländern im Jahre 1920 rund 56 v. H. Eisenerz weniger erzeugt worden als im letzten Jahre vor dem Krieg.

Zur Beachtung!

Anfänger an und ist immer ein fruchtbarer Austausch möglich. Andersfalls Rückantwort nicht verbürgt werden kann.

Wie die hohen Preise entstehen

Eines der sorgfältig behüteten Geheimnisse in den heutigen großen Unternehmungen, besonders in der Schwerindustrie, ist die Preispolitik.

Was wir zum Beispiel bei den Preispolitikationen des Stahls und des Eisens beobachten, ist in mehr als einer Hinsicht lehrreich.

Wenn eine Tonne Eisenerz (Siemens-Martin-Qualität) aus deutschen Werken Anfang Dezember 330 000 M kostet und eine Tonne gleicher Güte aus ausländischen Werken 224 000 M...

- 1. die eisenerzeugende Industrie müßte die um 50 v. H. im Preise gestiegenen ausländischen Erze verhütten. 2. die eisenerzeugende Industrie erleide ständig große Verluste...

Das sind die beiden Entscheidungsgründe des Stahlrabates für seine Preispolitik. Die jedoch Überziehungen und Unrichtigkeiten enthalten.

Nun zum zweiten Entscheidungsgrund des Stahlrabates: die Verluste infolge der Zahlungsbedingungen. Die Eisen- und Stahlwerke wollen die Verluste, die sie erleiden, wenn sie vier Wochen auf Verzögerung ihrer Produkte warten...

Es kommt aber noch ein hinzu. Die Eisen- und Stahlwerke unterstützen sich außerdem für die Konkurrenz zwischen Eisenerz und Erzgewinnung ihrer Produkte noch in anderer Weise.

Ein Prinzip der Erziehungsmittel, das besonders solche Männer, die Pläne zur Erziehung machen, vor Augen haben sollten, ist: Kinder sollen nicht dem gegenwärtigen, sondern dem zukünftigen Interesse besser im Zustande des menschlichen Geschlechtes...



